

**arnal
bioulès
laksine
pincemin
valentiner**

arnal
bioulès
laksine
pincemin
valentiner

André-Pierre ARNAL : er faltet die Leinwand und färbt sie mit Pigmenten.

Vincent BIOULES : er zerlegt sie in farbige Eingriffsbereiche.

Irène LAKSINE : er bedruckt sie mit einer anderen Leinwand.

Jean-Pierre PINCEMIN : Er schneidet sie aus und imprägniert sie, bis sie gesättigt ist.

Peter VALENTIN ER : Er tarnt sie, um sie besser zu enthüllen.

So viele verschiedene Maler, so viele verschiedene Herangehensweisen. Aber ein gemeinsames Anliegen: die Beziehung des Malers zu den konstituierenden (spezifischen) Elementen der Malerei: Leinwand, Keilrahmen (oder Nicht-Keilrahmen), Farbe, und zwar nicht in einer technischen oder materialologischen Demonstration, sondern in einem Kontakt und in einer Aktion dieser verschiedenen Elemente, so dass man sagen kann, dass das Subjekt des Bildes die Malerei selbst ist.

Die Leinwand: Einige sind "frei", andere auf Keilrahmen montiert.

Woher kommt dieser Unterschied? Zunächst einmal lässt sich nicht leugnen, dass diese Wahl durch die Praxis bedingt ist: Eine "Rückkehr" oder eine Tendenz zur Rückkehr zu den Quellen, zu den ursprünglichen Elementen der Malerei hat eine Reihe von Malern dazu veranlasst, in, auf und mit der Leinwand zu arbeiten. Es ist schwierig, die Leinwand zu "manipulieren", wenn sie von vornherein in den starren Schenkeln eines Keilrahmens "fixiert" ist! Wer färben, falten, schneiden und eindrücken will, kann dies nur tun, wenn er mit einer Leinwand arbeitet, die auf dem Boden liegt, einem Ort, den man begehen, umrunden und von allen Seiten und Winkeln her angehen kann.

Die Leinwand wird als ein Arbeitselement betrachtet, mit dem man rechnen muss und das über seine traditionelle Funktion als neutraler Träger, der bedeckt und somit vernichtet werden soll, hinausgeht. Sie trägt durch ihre Textur, ihre Geschmeidigkeit, ihre Absorptions- und Retentionseigenschaften zur Entstehung des Bildes bei.

Der Keilrahmen dient dann wieder als Unterlage für die Leinwand oder wird manchmal als Element der Komposition eingesetzt, indem er durch das Auftragen der Farbe auf der Leinwandoberfläche sichtbar wird (wie bei Laksine).

Farbe: Was auch immer Sie auf der Leinwand tun, es geschieht immer in Abhängigkeit von der Farbe und zu ihrem Nutzen. Die Farbe wird als eine lebendige und "figurative" Materie betrachtet und bearbeitet: Nichts ist weniger "abstrakt" als die Farbe. Sie hat ihr eigenes Leben, ihre Widersprüche, ihre Fähigkeit, sich selbst zu verbergen oder zu enthüllen.

Und wo ist der Maler in diesem Prozess? Er ist da, um das Werk zu besprechen, zu arrangieren und zu organisieren, so wie ein Dirigent die Rollen seiner Mitwirkenden verteilt. Er entscheidet über die Anordnung, den Einsatz der verschiedenen Elemente, einerseits durch seine Kenntnis des Materials (sein "Malerhandwerk"), andererseits durch das, was er von sich selbst investiert, seine Wünsche, seine Verdrängungen, seine Freude am Malen, was man eine Inszenierung des Unbewussten nennen könnte, die ihm eigen ist.

Die Leinwand entsteht aus der Leinwand, die Farbe wird aus der Farbe geboren, das Gemälde entsteht aus dem Gemälde.

Die Farbe: Sie wird mit, in und auf der Leinwand gemalt, die niemals neutral ist, weder als Gegenspieler noch als Komplize.

F. P. {April 77}

ARNAL: *Geboren am 16. Dezember 1939 in Nîmes.
Lebt und arbeitet in Montpellier.*

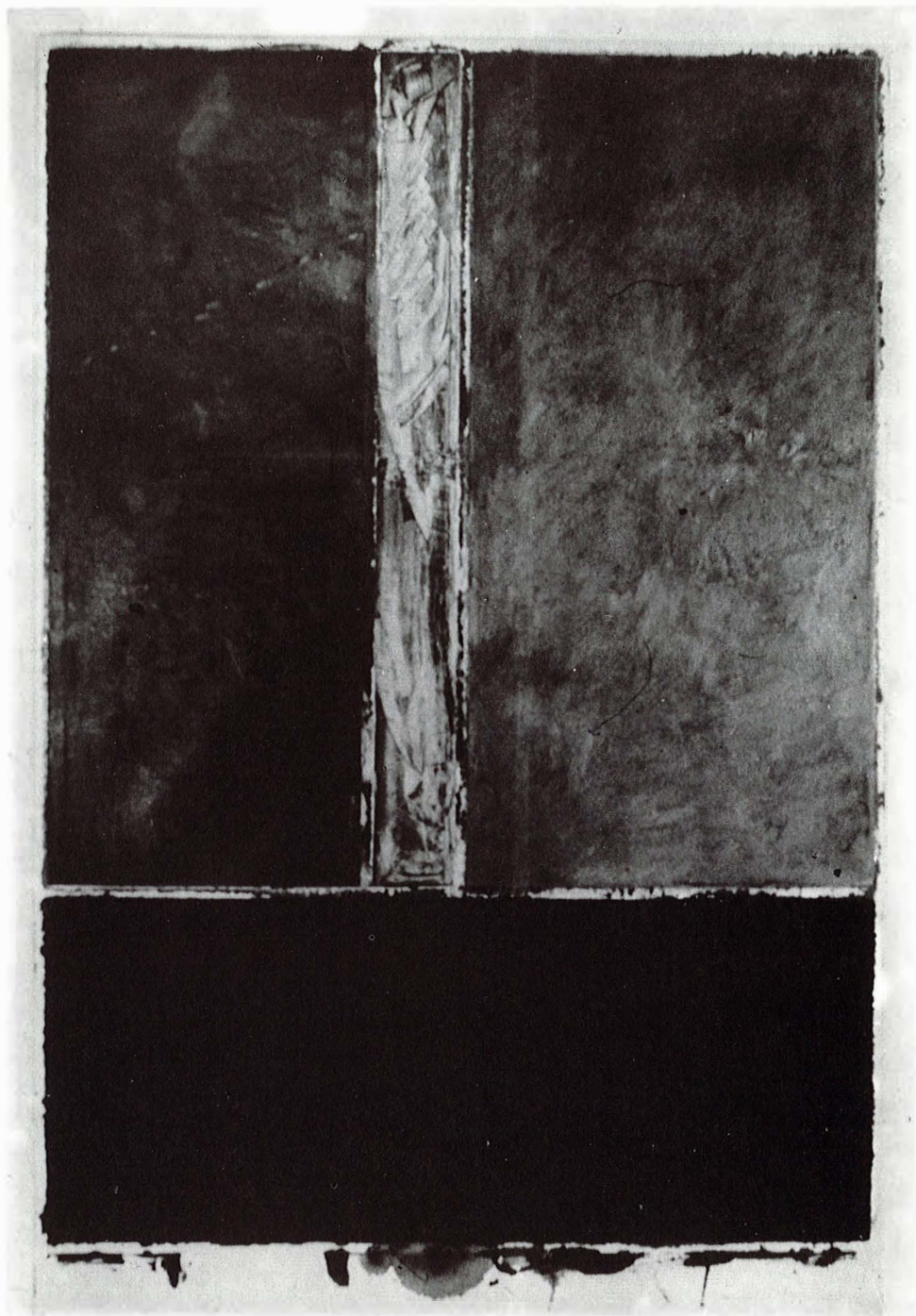
Arbeit -man schneidet -arbeit -man faltet -arbeit -man färbt -arbeit -man entfaltet -arbeit -
man stellt aus -man setzt sich der Gefahr aus, nur einen ausgeschnittenen Teil zu zeigen.
aus einem Ganzen, das sich mit logischer Methode zusammensetzt
(ebenso wie die Phantasie des Wunsches und der Vorliebe) und das sich in der Gesamtheit
eines verbalen und materiellen Prozesses zeigen sollte und in dem die Resonanzen eines
bestimmten eroberten Wissens stärker demonstriert würden.



André-Pierre ARNAL, *Faltung/Farbe* (freie Leinwand 240 x 130), 1976

BIOULÈS: *Geboren 1938 in Montpellier.
Lebt und arbeitet in Montpellier.*

Beschäftigt sich mit dem Problem der Farbe, ihren physikalischen Eigenschaften, ihre plastische Sprache, indem sie mithilfe von Klebebändern Interventionszonen praktiziert, in denen die Farbe "am Körper" in ihren Opakheiten, ihren Transparenzen bearbeitet wird, in der Monochromie und Polychromie, wobei sie von der Natur, ihrem "umgekehrten Labor", ausgeht.



Vincent BI OU LÈS, *Malerei* (Leinwand 195 x 130), 1975

LAKSINE : *Geboren am 30. Januar 1943 in Le Thoronet (Var).*
Lebt und arbeitet in Paris.

Verwendet, um ihrer Leinwand Leben und Farbe zu verleihen, eine andere Leinwand,
eine Art lebendige, farbige Schablone, die sie auf die "Mutterleinwand" aufträgt
so dass sich die Farbe durch Kontakt und Gleiten darauf niederschlägt und sich selbst in ihren
aufeinanderfolgenden Schichten am Kreuz des darüber liegenden sechs-Keilrahmens offenbart.



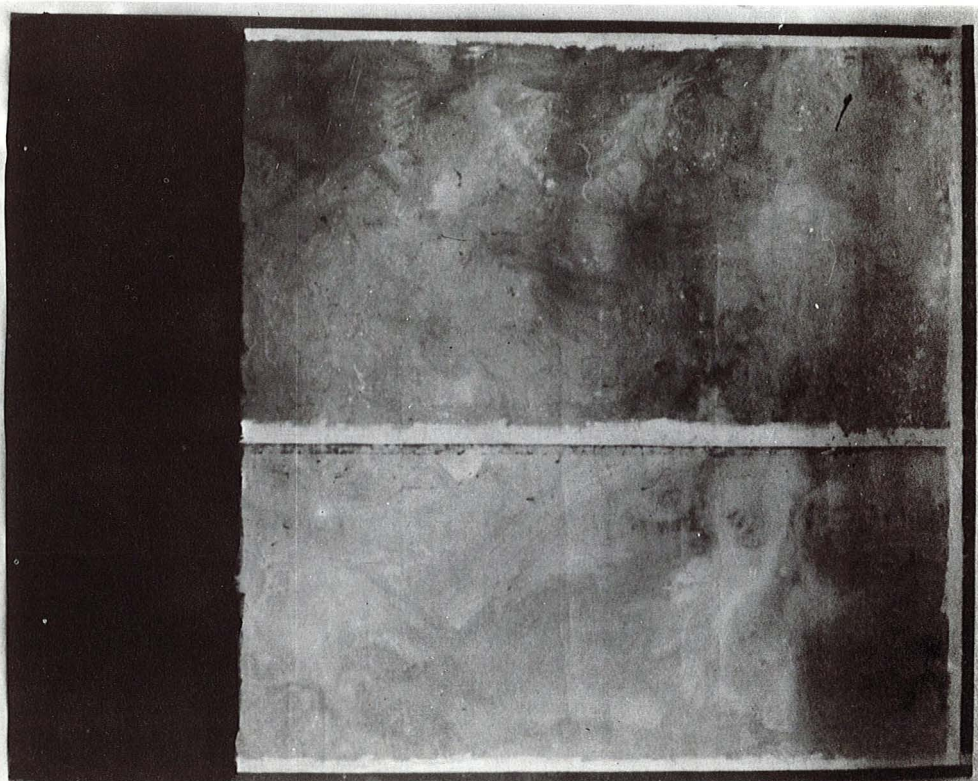
(cliché Jérôme Renaud)

Irène LAKSINE, *Malerei* (190 x 156), 1977

PJNCEMIN: *Geboren in Paris im April 1944.*
Lebt und arbeitet in Mulleron (Essonne).

Anstatt von Perspektive, die meiner Meinung nach ein zu sehr kodifiziertes Phänomen bleibt, sagen wir, dass die Einheit des Ortes, der als Bild bezeichnet wird, seine eigene Funktionsweise impliziert. Von innen nach außen fokussiert das Auge und wird durch die Phänomene der Farbe in die Irre geführt... Ich missbrauche sie daher und schaffe Systeme, die dem Loch ähneln, was die klassische Malerei durch das Fenster rekurrierte.

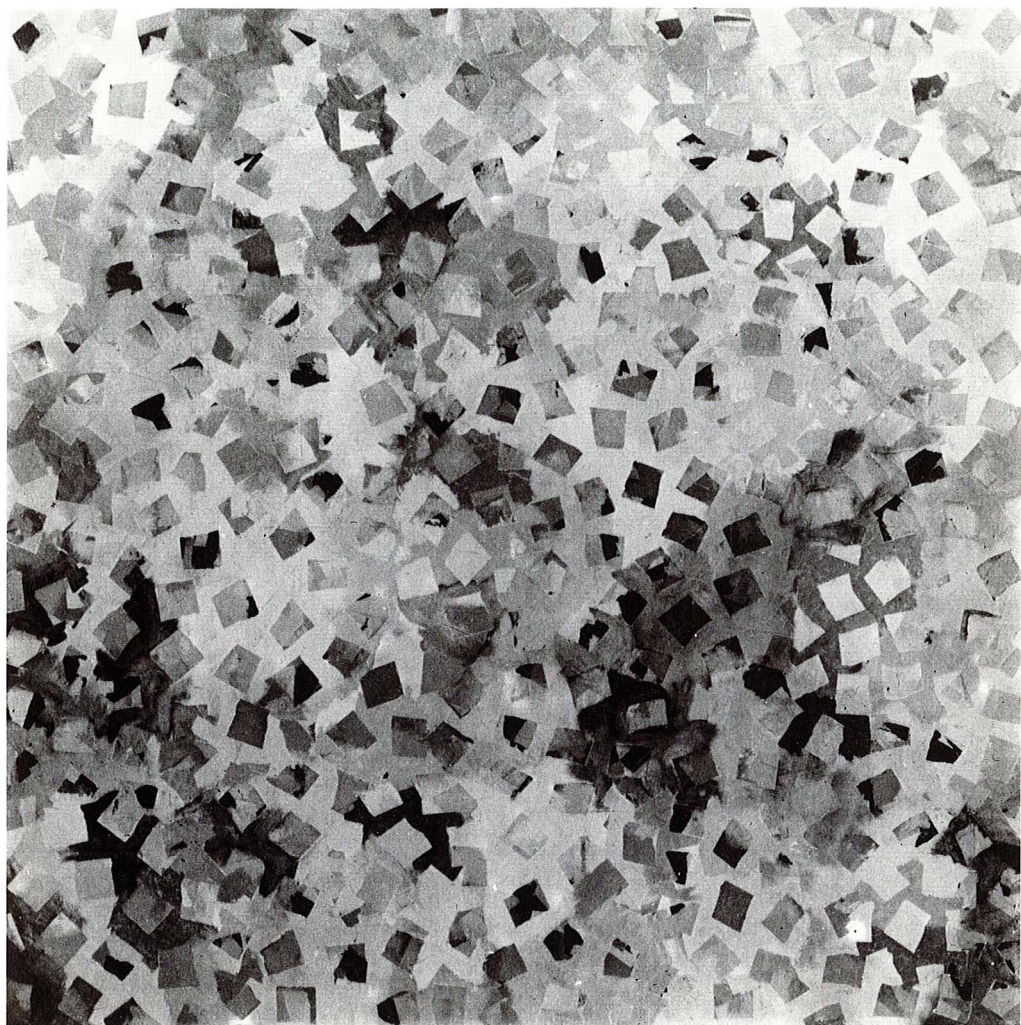
Das Bild behauptet also die totale Investition seines Raumes mit dem, was es umgibt.



Jean-Pierre PINCEMIN, *Malerei* (280 x 220), 1976

VALENTINER: *Geboren am 7. Juli 1941 in Kopenhagen
(Dänemark). Lebt und arbeitet in Paris.*

Gibt den Prozess der Farbe zu sehen. Die Aneinanderreihung von Farbflecken wird durch das Anbringen von Klebebandstücken konterkariert, die, sobald sie abgerissen sind, als "Fenster" fungieren, die den Blick auf die verschiedenen aufeinanderfolgenden Schichten freigeben; Die Arbeit mit dem Material und der Farbe ist über das Verfahren hinaus ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit.



(cliché Jérôme Renaud)

Peter VALENTINER, "DRAKKARS " (200 x 200), Januar 1977.

Fertiggestellt am 25. April
1977 auf den Druckpressen
der Druckerei Quatre Vents.

